Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1786

28.4.1786 (Nr. 51)

Visual Library

Nro. 51. Pag. 235.

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 28 April.

17 86.

Mit Hochfürstlich = Markgräflich = Badischem gnädigstem Privilegio.

Constantinopel, vom 11 Merz.

Der neue Grosvezier steht bey dem Grosherrn in vorzüglicher Achtung. Se. Hoheit haben diesen neuen Minister, zum Zeichen ihres Zutrauens und ihrer Gunst, mit verschiednen besondern Handschreiben und kostbaren Geschenken beehrt. Unter letztern nennt man ein Seitenmesser, bey den Türken Handschar genannt, das sehr kostbar mit Diamanten besetzt ist. Der Vezier hat auch schon seine erhaltne Macht durch verschiedne Veränderungen in den Stadthalterschaften ausgeübt. Der bisherige Stadthalter von Bosnien, Moralt Ahmed, ist nach dem geringen Posten von Giustendil, oder Achrida in Macedonien versetzt und an seine Stelle Sirri Selim Bassa ernannt worden, der neulich zu Gunsten des entsetzten Grosveziers der Stadthalterschaft von Salonichi sich hat begeben müssen. Diese ist dem verabschiedeten Minister auch nicht gelassen worden, sondern der neue Grosvezier hat sie dem Effeid Mehmed Bassa, einem Bruder des verstorbnen Grosveziers verliehen; Schahin Aly-Bassa muß sich also mit dem Gouvernement von Ismael allein begnügen. Zugleich wurden Silihdar Mustafa nach Candien, der Jasidschi-Mustafa nach Negroponte und Hadschi-Ahmed-Aga nach Gidda als Gouverneur ernannt und letzterer erhielt auch das Ehrenzeichen der drey Roßschweife. Der Janitscharen Aga ist entsetzt und verwiesen und sein Leutnant Kulkihaja, ist an seine Stelle in diesem ersten Militairposten aufgenommen worden.

Aus Italien, vom 8 April.

Am 27sten Merz sind 2 Eilbothen aus Kalabrien zu Neapel eingetroffen und haben die traurige Nachricht mitgebracht, daß am 9ten Merz ein neues und zwar so heftiges Erdbeben verspürt worden, daß alle Häuser in der Gegend von Patti und Melazzo eingestürzt und alle in Messina neuaufgeführte Gebäude in einen Steinhaufen verwandelt worden. Nun wollen die Einwohner von Messina keine Hand mehr anlegen, sondern diesen unglücklichen Ort immer verlassen. Es sind auch diesmal Menschen und Vieh unter dem Schutt begraben worden. Man weis die Ursache nicht eigentlich zu ergründen, warum der König von Spanien so beharrlich auf die Entfernung des Generals Acton von dem Hof zu Neapel andringt: man sagt nur Se. Maj. sähen es nicht gerne, daß auswärtige Höfe sich in diese Angelegenheit, die blos als eine häusliche Sache zwischen Vater und Sohn anzusehen sey, einmischten. Wenn aber dieses die einzige Bedingung seyn soll, unter welcher zwischen seiner Katholis. und Sicilianis. Majestät eine Wiederversöhnung zu bewirken ist, so könnte es doch wohl geschehen, daß der König von Neapel endlich nachgeben und diesen Minister, der sein Zutrauen in einem so hohen Grad besitzt und verdient, von sich entfernen müßte.

London, vom 10. April.

Seit einigen Tagen ist der Anfang gemacht worden, die Albion Mühle, die am Ufer der Themse bey Black friars Brücke gebaut ist, in Bewegung zu setzen. Diese Mühle, vielleicht die größte in der Welt, ist von den Unterhändlern dazu errichtet worden, die große Stadt London mit Mehl zu versorgen, und also den Preis des Brods zum Nutzen der Armen herabzusetzen. Das Maschinenwerk wird vermittelst des Dampfs in Bewegung gebracht.

Rom, vom 12 April.

Die Verändrung an Maas und Ehle im Päbstlichen Land bezieht sich auf die Einführung einer gleichen Art durch alle Bezirke, indem bisher jeder kleine Strich Lands seine eigne Art zu messen und zu wägen hatte. Wirklich ist ein Mann von grossen kameralischen Einsichten, Herr Ritter Müller, ein Deutscher, bey diesen neuen Einrichtungen als förmlicher Projektant der ehrwürdigen Kammer mit 50 Scudi (ein Scudi beträgt 2 fl. 45 kr. 1 Pf.) Monatgehalt angestellt. Man erwartet von seinen Kenntnissen grosse und wichtige Verfügungen zum Beßten des Staats. Pius VI. fand die Hebung der Abgaben überall zerrüttet, überall drückend für den Armen und entschloß sich daher ein neues Catastro (Steuerfuß) einzuführen, auf welches die viel einfachere Abgabe des Terratico (Bodenzinses) sich gründen solle. Die physiokratische Versuche sind annoch in Bewegung und es wird sich also bald zeigen, ob die Päbstliche Kammer, oder der Unterthan mehr dabey gewinnen wird.

*) Ungeachtet der Päbstlichen Kammer schon manche schöne Quelle versiegt ist, so bleiben ihre Einkünfte doch noch sehr beträchtlich. Es ist zwar heut zu Tag nicht mehr ganz wahr, was Sixtus der Vierte gesagt hat, daß es ihm nicht an Geld mangeln würde, so lange er eine Hand und eine Feder hätte, weil die Welt die Kunst gelernt hat, nicht alles verbindlich für die ausländische Finanzen anzunehmen, was der Römische Finanzminister dafür gehalten haben wollte. Indessen belaufen sich doch die Einkünfte des Pabsts noch zur Zeit auf 4 bis 5 Millionen Goldscudi, welches immer beträchtlich ist.

Neapel, vom 14. April.

Auf Befehl des Königs, wird in der hiesigen Porcelanfabrick an einem prächtigen Tafelservice für den König von England gearbeitet. Se. Brittische Maj. haben unserm Monarchen eine Anzahl Kanonen geschenkt und das Service ist zum Geschenk bestimmt. Sobald man mit dem Plan der Normalschulen auf den Fuß jener in den K. K. Staaten fertig seyn wird, sollen sie durch das ganze Königreich eingeführt werden. Durch die am 9. Merz in Sicilien erfolgte Erderschüttrung hat die Stadt Patti im Val di Demona viel gelitten. Melazzo ist auch sehr beschädigt und alle neue Gebäude zu Messina sind eingestürzt. Am 10. Merz hat man auch in Calabrien aufs neue zwey sehr heftige Erdstöße verspürt, die nicht ohne betrübte Folgen gewesen sind. Ein armer Page, der in hiesiger Residenzstadt im Hauß des Duca Civitella diente, ist auf die unerwarteste Weise in den Besitz groser Reichthümer gekommen. Vor langer Zeit war ein Neapolitaner, Namens Francesco Monino da Ascoli, um sein Glück zu suchen, nach dem Spanischen Amerika gezogen, wo er sich auf den Handel verlegte und dabey so guten Fortgang hatte, daß er endlich ein Vermögen von 1 Million 300,000 Piastern zusammen brachte. Da er keine Erben hatte und sich keines andern Verwandten bewußt war, als des gedachten Pagen, seines Bruders Sohns; aber nicht sicher seyn konnte, ob er noch am Leben sey und wo er zu finden wäre, so richtete er sein Testament also ein, daß gesagter Neffe, wenn er noch lebt und gefunden werden kann, sein Erbe seyn soll; wenn aber nicht, so sollte eine Hälfte seines Vermögens der König von Spanien erben, die andre Hälfte sollte zur Errichtung eines Armenspitals gewidmet werden. Der König von Spanien ließ daher in ganz Spanien und nachher in Neapel den rechtmäßigen Erben suchen. Dieser fand und meldete sich, vernahm auch die fröhliche Neuigkeit, worauf er unverzüglich nach Spanien abreißte, um sein Erbtheil zu beziehen.

Brünn, vom 14. April

Den 2ten dieses wurde zu Janowitz, auf der Friedecker Herrschaft in Oberschlesien ein gemeines Weib, Namens Zbamjtelin, eines Webers Frau, zuerst mit 4 lebendigen Kindern und dann mit einem todten entbunden, denn noch das Sechste nachfolgen sollte welches aber nicht zur Welt kommen konnte; und dieß verursachte der Mutter den Tod.

Wien, vom 15. April.

Schwerlich dürfte noch ein Monarch seinen Alliirten so viele Merkmale seiner Achtung und beständigen Andenkens gegeben haben, als Se. Majestät der Kayser der erhabnen Monarchinn Rußlands. Das von Höchstdemselben in der hiesigen Porzelanfabrick angeschafte Tafelservice soll nach Sr. Majestät ausdrücklichem Willen das einzige in seiner Art werden und wenn man annimmt, daß ein einziger Teller der Fabrick selbst auf 8 Dukaten zu stehen kommen wird, so kann man auch annehmen, daß der Fabrickpreis wenigstens 16 Dukaten seyn würde, wenn die Sache auf den Kauf gemacht werden sollte. Man hat zwar hier die geschicktesten Maler; aber um des Französischen Geschmacks willen, sind zwey der besten Porzelanmaler zu diesem Ende eigends von Sevre aus Frankreich anher beschrieben worden. Auf den grosen Suppentöpfen und Kühlkesseln sollen die Bildnissen Sr. Majestät des Kaysers, des Erzherzogs, der Prinzeßinn Elisabeth, dann die schönsten Aussichten von Wien angebracht werden und die Teller sollen die Nationaltrachten aller unter Kayserl. Königl. Scepter

stehenden Völkerschaften enthalten. Um endlich den Antheil vermuthlich zu bezeichnen und zu verewigen, den Joseph II. durch die Concentrirung seiner Armee längs der Türkischen Gränze an der Eroberung der Krimm hatte, will der Monarch die Krone von Taurien hier selbst machen lassen, hierzu den prächtigsten Geschmuck an Diamanten und Perlen aus der hiesigen Schatzkammer nehmen und seiner hohen Alliirten sohin damit ein Geschenk machen; und wer wird nach allem diesem nicht gestehen müssen, daß Joseph II. in seinen Geschenken eben so prächtig, als in deren Auswahl geschmacksvoll ist? Die 12. alten Männer, an welchen der Kayser am grünen Donnerstag die Fuswaschung vornahm, waren diesmal aus der Militärinvalidenversorgung genommen, weil der Monarch sagten: Dies sind eigentlich meine Jünger.

London, vom 15. April.

Vor allen Dingen müssen wir eine Nachricht von einer neuen Erscheinung in London, von dem Erd-Boden geben, welches der schon bekannte Arzt, D. Graham, dem Wasser und Seebad vorzieht und welchem er eine besondre stärkende und heilende Kraft zuschreibt. Er hatte letzten Sonnabend in den Zeitungen angezeigt, daß er sich Montags Abends in eiskalte Erde, welche von einer benachbarten Anhöhe aus einem Kirchhof herbeygeschaft war, nackend und lebendig werde vergraben lassen, bis unter das Kinn, um in dieser Stellung eine Vorlesung über die Natur und Kräfte der Erde zu halten. Die Neugierde zog eine Menge Zuhörer zusammen und er leistete, was er versprochen hatte. Unter andern bemerkte er, daß es gut sey, während des Bades zu reden oder zu singen, damit der Leib, als ein Schwamm, in dieser Bewegung die ihm homogenen Kräfte der Erde desto besser einsaugen könne. Dies veranlaßte die Gesellschaft, von ihm einen Gesang zu fordern und da er es nicht wohl abschlagen konnte, weil man ihn nicht weiter fortlesen lassen wollte, so schickte er sich zu einem ganz angenehmen Schottländischen Gesang an, worinn ihm die Gesellschaft im letzten Vers im vollen Chor beystimmte. Er nahm hierauf den Leitfaden seiner Rede wieder. Da er es aber zu lang machte und man sich überzeugen wollte, ob er wirklich nackend in der Erde vergraben sey; so rufte alle: Auferstehung: Währender Vorlesung war ein Sarg ohne Boden und Deckel über ihn gestellt, aus dem er mit dem Kopf heraus sah. Neben ihm saß ein junges schönes Mädchen, die er durch das Erdbad von Nervenschwäche geheilt hatte. Er selbst ist ein schöner gesunder Mann und er hat dies, wie er versicherte, blos seiner Lebensart zu danken, in welcher er sich allein an die Einfachheit der reinen heiligen Natur hält, von welcher die Menschen und unser Geschlechtalter zu ihrem Schaden immer mehr abweichen. Er wird seine Vorlesung, die ein Auszug eines grösern Werks ist, drucken lassen. Herr Doktor Franklin, welcher in seiner Jugend Buchdruckergesell war, weswegen die Buchdrucker zu Philadelphia ihm auch an seinem Geburtstag ein Fest gaben, lebte in diesem Alter sehr mäßig. In einer Zeit von 6 Wochen machte er die Probe, blos von Brod und Wasser zu leben und fand nicht die geringste Abnahme der Kräften bey täglich einem Pfund Brod. Seine Mutter, die man um die Ursache dieser sonderbaren Art zu leben fragte, antwortete, Er hat einen Narren von Philosophen, einen gewissen Plutarch gelesen; aber er wirds bald müde werden.

Wien, vom 17. April.

Man will hier wissen, daß es dem K. K. und dem K. Französischen Hof gelingen werde, zwischen dem König von Spanien und dem von Neapel eine Aussöhnung zu bewirken, wovon aber vielleicht Caraccioli, del Marco, Acton und Pignatelli das Opfer seyn dürften.

Aus Holland, vom 19. April.

Der Herr Graf von Maillebois hat sich ein weitläufiges Feld von Verdruß, Eckel und Mißvergnügen eröffnet, indem er Leuten wider ihren Willen Wohlthaten erzeigen wollte. Dieser General erfährt itzt, daß die Angelegenheiten in einer Republick ganz anders als in einer Monarchie geleitet werden müssen. Jene Anordnungen für das Militär, jene zu formirende Departements, jene aus dem Secretariat des Herrn Grafen v. Maillebois gekommne Plans, welche den Anhängern des Statthalters so sehr zuwider waren, sind es itzt vielen Leuten von der andern Parthie nicht weniger. Man scheint sich itzt ein Geschäft daraus zu machen, diesem nemlichen Officier in allem zuwider zu seyn, den man noch vor einigen Monathen wie einen Befreyer, ja wie einen Gott verehrte. Der Herr Graf von Maillebois hat sich deswegen auch genöthigt gesehen, den Staaten ein sehr umständliches Memoire zu überreichen, worinn Sie die Unannehmlichkeiten, die man sie erdulden macht, nicht verschweigen.

Haag, vom 20 April.

Als der Mailleboischen Legion zu Herzogenbusch durch ihren Obersten, Herrn von Cassini, am 15ten dieses der Befehl der Staaten angezeigt wurde, daß sie abgedankt ware, äusserte sich, besonders von Seiten der Officier, eine grosse Niedergeschlagenheit. Viele von gesagten Herren hatten ihre Kompagnie

käuflich an sich gebracht und finden nun in dem ihnen zugestandnen halben Sold, den sie doch im Land verzehren müssen, eine unerkleckliche Schadloshaltung. Der Graf von Maillebois selbst findet sich, ungeachtet der ihm von der Republick gethanen beträchtlichen Vorschüsse, in einer Schuldenlast von 2 oder 300000 Livres für die Anschaffungen, welche von französischen Lieferanten geschehen und die immer auf ihre Zahlung dringen, so, daß er sich nunmehr in einer üblen Lage sieht, da er doch sein Glück zu machen hoffte. Die abgedankten Unterofficier und Gemeinen haben die Stadt Herzogenbusch sammt Weib und Kindern in 3 Tagen Zeit räumen müssen. Den Einwohnern ist untersagt worden, nach dieser verlaufnen Frist keinem Mann mehr von gesagtem Korps Quartier, noch Kost zu geben, widrigenfalls sollte der Wirth in eine Geldbuße von 25 Gulden verfallen seyn und dazu noch den Soldaten lebenslänglich beköstigen und beherbergen müssen.

Prag, vom 21 April.

Aus dem Pilsner Kreise schreibt man uns folgende Mordgeschichte. Ein Fleischer fand in einem Wald an einem Baum ein Kind in einer Raschehange, das ein Zettelchen bei sich hatte, nach dessen Inhalt der Finder dieses Kind gebeten wurde, so lange das Kind bei sich zu halten, und zu versorgen, bis man Zeit und Gelegenheit haben würde, sich öffentlich dazu zu bekennen, und es abzuholen. Zum Besten des Kindes lagen unter dem Baume 100 Gulden, die der Finder des Kindes in jedem Jahr an dem nämlichen Tage dort künftig zu nehmen haben soll. Geblendet von dem Geize, nahm der Unbarmherzige das Kind, zerhieb es, und warf die Stücke seinen 2 Hunden, die er mit sich führte, vor, und gieng in das Wirthshaus, wo man aber die gräulichste, unmenschlichste That von der Welt entdeckte, indem die beiden Hunde in Gegenwart vieler Menschen, die im Wirthshause waren, die unverzehrten Gliedchen als Finger, Augen, Zähne rc. von sich evomirten. Welche Strafe muß diesen Menschen erwarten, der bereits gefangen sizt.

Bonn, vom 23 April.

Gestern Abends um halb 9 Uhr, wurden wir neuerdings durch eine plötzliche Erderschütterung in einen nicht geringen Schrecken versetzt. Um 10 Uhr bewegte sich die Erde nochmals und 2 Minuten vor 11 Uhr spürten wir eine abermalige Erschütterung, welche die wirklich Ruhenden aus dem Schlaf weckte.

Anekdote vom Herzog Leopold von Braunschweig.

Der Sohn eines armen Juden in Frankfurt an der Oder verließ seine Vatterstadt, in der er keine Aussicht zum Fortkommen hatte. Durch Verbindung, die er seinem biedern Wesen zu danken hat, sahe er sich in Copenhagen im Stand, einen Kleinhandel anzufangen, der bald so ergiebig wurde, daß er unabhängig leben, und von Zeit zu Zeit seine armen Eltern unterstützen konnte. Seine Lage verbesserte sich täglich, und zog deutlich die Aufmerksamkeit der einheimischen auf sich, die das Recht haben, jeden fremden Handelsjuden in Copenhagen nicht dulden zu dürfen. Sie zeigten diesen jungen Menschen der Policey an, und drangen auf dessen Entfernung. Die Briefe, die der junge Mensch in dieser Zeit an seine Eltern schrieb, zeigten, wie schrecklich er die ihm drohende Zerstöhrung seiner Lage und — was ihn noch mehr kränkte — der Lage, in die er seine Eltern zu setzen das Glück hatte, fühlte; doch verzweifelte er noch nicht ganz. Er hatte ausgekundschaftet, daß die verwittibte Königinn von Dännemark die Tante des Herzogs Leopold von Braunschweig sey — und von diesem, glaubte er, würden seine Eltern ein Empfehlungsschreiben an die verwittibte Königinn erhalten können, daß sie ihm Schutz auf immer verschaffen würde. Er schreibt das nöthige an seine Eltern, die von der Güte des Herzogs alles hoffen. Der Vater läßt sich beym Herzog melden und erzählt ihm die Lage der Sache. Er wagte seine Bitte um das Empfehlungsschreiben und der gute Herzog ist gleich willig. Nur bedauert er, daß es ihm unmöglich ist, noch heute den Brief ausfertigen zu können; es mußte also bis auf den künftigen Posttag aufgeschoben werden. Doch der Geschäfte des Herzogs sind nicht so viele, oder sie nehmen nicht so viele Zeit weg als er dachte. In der Abenddämmerung wird an der elenden Hütte des Juden gepocht, er öfnet sie und stellt sich sein und seiner Frau Erstaunen vor, als sie den Herzog von Braunschweig erkannten. „Da ist der Brief, meine lieben Leute, sagten Sie, ihr müßt ihn eurem Sohn heute noch schicken und ihm schreiben, daß er ihn der Königinn selbst abgeben soll.„ Wie sehr bedaure ich, erwiederte der Vater, daß wir uns heute von der uns unvergeßlichen Gnade Ew. Hochfürstl. Durchl. keinen Gebrauch machen können. Die Post geht in einer halben Stund ab und man nimmt keinen Brief mehr an. „Von mir werden sie ihn wohl noch nehmen, lieber Alter! Schreib er nur geschwind an seinen Sohn, daß er ihn ja der Königinn selbst abgiebt. Ich will hier so lange warten und dann führt mich mein Weg so bey der Post vorbey.„ Der Alte muß sich setzen und schreiben. Der Herzog unterhält sich während des Schreibens mit der alten Frau und trägt dann den Brief auf die Post.